

Der Strukturierte Dialog mit den Jugendlichen in der EU

Sachstand und Handlungsbedarf

- Konferenzpapier zum Runden Tisch vom 25.-26.02.08 in München -

Jugendpolitischer Hintergrund und Ziele

Im Rahmen des 2001 veröffentlichten Weißbuch der Kommission mit dem Titel „Neuer Schwung für die Jugend Europas“ und der daraus folgenden offenen Koordinierungsmethode als neuem Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa wurde als ein Schwerpunkt der gemeinsamen Zielsetzung die Förderung der Partizipation junger Menschen in Europa vereinbart. Dies spiegelt sich auch in der neuen Kommunikationsstrategie der EU und dem Plan für mehr Demokratie, Dialog und Diskussion wider. Mit ihrer Hilfe sollen insbesondere auch die Beteiligung Jugendlicher gefördert und deren europäisches staatsbürgerliches Bewusstsein geschärft werden.

In diesem Sinne wurde Ende 2006 als neues Instrument die Einrichtung eines „Strukturierten Dialogs mit der Jugend“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, die Jugendpartizipation in den Mitgliedsstaaten nachhaltig zu intensivieren und junge Menschen aktiv in die Debatten über die Gestaltung der europäischen Jugendpolitik einzubeziehen.

Gemäß der entsprechenden Entschließung fordert der Rat die Mitgliedstaaten und die Kommission auf:

- „ ...einen kontinuierlichen und strukturierten Dialog zu unterstützen, damit ein rechtzeitiger und wirksamer Beitrag der jungen Menschen zur Gestaltung der politischen Maßnahmen, die Auswirkungen auf das Leben der jungen Menschen haben, sichergestellt ist;
- beim Aufbau dieses strukturierten Dialogs unter anderem mit lokalen und regionalen Behörden sowie mit Bildungsinstitutionen und Nichtregierungsorganisationen zusammenzuarbeiten;

- dafür zu sorgen, dass der strukturierte Dialog all jene zusammen bringt, die unmittelbar oder mittelbar mit Jugendfragen befasst sind, um einen kohärenteren und sektorübergreifenden Ansatz bei solchen Fragen zu entwickeln;
- einen umfassenden Ansatz für diesen Dialog mit jungen Menschen unter Einbeziehung jener ... (zu verfolgen), die nicht organisiert sind ... oder geringere Chancen haben und ... die Bedingungen dafür zu schaffen, dass alle jungen Menschen sich gleichermaßen einbringen können;
- Peer-Learning Aktivitäten im Bereich Jugendinformation und Einbeziehung der Jugendlichen zu fördern, ...“.

Konzept

Dem Strukturierten Dialog liegt ein prozesshaftes Konzept zugrunde, wobei die Umsetzung in vier Schritten erfolgen soll:

- 1) Zunächst werden **nationale Jugendseminare** zu thematischen Schwerpunkten durchgeführt.
- 2) Die Ergebnisse der nationalen Seminare bilden die Grundlage der **Jugendevents** der Ratspräsidentschaft.
- 3) Die Ergebnisse des Jugendevents werden im Rahmen eines **informellen Forums** mit den Ratspräsidentschaften, der Kommission, dem EP und den Jugendorganisationen diskutiert.
- 4) Die Ergebnisse der Jugendevents werden im Rahmen der **Europäischen Jugendwoche** mit Jugendlichen und den Vertretern der EU-Institutionen diskutiert.

Die Ergebnisse dieser Debatten sollen Einfluss auf die Gestaltung künftiger europäischer Politiken haben.

Aktueller Stand, bisherige Erfahrungen und Konsequenzen

Während der deutschen Ratspräsidentschaft haben in der ersten Jahreshälfte 2007 zwei Jugendevents im Rahmen des Strukturierten Dialogs stattgefunden; der Jugendgipfel zum

50ten Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge in Rom im März 2007 sowie der Jugendevent der Deutschen Ratspräsidentschaft zum Thema der Chancengleichheit und gesellschaftlichen Teilhabe von jungen Menschen in Köln im April 2007.

Folgende Erfahrungen wurden hierbei gesammelt:

1. Beide Veranstaltungen **haben kaum Resonanz in der Öffentlichkeit** gefunden. So fand der Jugendgipfel in Rom weitgehend isoliert von dem gleichzeitigen Gipfel in Berlin statt und auch der Kölner Jugendevent wurde in den Medien kaum als politisches Forum wahrgenommen.
2. Gemäß der **Kritik der Jugendlichen** war die **Reichweite der Veranstaltungen zu begrenzt** und die **Ergebnisse haben in der großen Politik kaum Gehör gefunden**.

In der Konsequenz forderten die beteiligten Jugendlichen:

- eine bessere direkte Einbindung in die Planungen der Jugendveranstaltungen bereits im Vorfeld
- Mitbestimmung der Tagesordnung
- verbindliche Aussagen über die Einbeziehung der Ergebnisse in die politischen Entscheidungsprozesse.

Folgende Konsequenzen hat die EU-Kommission bisher gezogen:

- Jugendorganisationen sollen stärker in den Strukturierten Dialog eingebunden werden und diesen von unten nach oben aufbauen
- Über die jeweiligen Nationalagenturen sollen die projektgebundenen Jugendlichen besser einbezogen werden.

6 Thesen zur Erarbeitung von Handlungsempfehlungen und Optimierungsvorschlägen

Dem Strukturierten Dialog liegt zwar ein prozesshaftes Konzept zugrunde, dennoch bedarf es zunächst und in erster Linie der deutlichen Klärung grundlegender Fragen bezüglich der Verbindlichkeit, der notwendigen Transparenz und der weiteren konkreten und tatsächlich jugendgerechten Umsetzung.

Voraussetzung hierfür ist letztendlich die Anerkennung der Jugendlichen und ihrer Beiträge für Gesellschaft und Politik. Dies bedeutet, dass sie von den politischen Akteuren als Experten/innen ihrer eigenen Situation auch tatsächlich ernst genommen werden.

Verbindlichkeit

(1) Im Vordergrund steht die Formulierung konkreter Rechte der Jugendlichen, um die tatsächliche Reichweite der Jugendbeteiligung zu klären und diese einforderbar zu machen. Dies bedeutet auch eine Klärung der konkreten Zuständigkeit für die entsprechende Koordination und Umsetzung sowie eine wirksame Vernetzung aller beteiligten Akteure auf lokaler, regionale, nationaler und europäischer Ebene.

(2) Jugendevents sind dabei längerfristig in politische Prozesse einzubinden. Hierzu gehört, dass den Jugendlichen weiterführend konkrete Antworten auf ihre hier formulierten Forderungen übermittelt werden. Hierfür sind entsprechende Verfahren einzurichten.

Transparenz

(3) Über die Entscheidungsfindung und die Rolle der beteiligten Akteure muss für Alle Klarheit herrschen. Dies bedingt eine gezielte Informationsstrategie mit entsprechender Homepage und Internetpräsenz, welche Aufschluss über die Zuständigkeiten und Befugnisse geben, wo, wann, wie und von wem die relevanten Entscheidungen getroffen werden. Hierüber muss Klarheit herrschen.

(4) Für die Optimierung der politischen Beteiligung junger Menschen sind die systematische Bereitstellung relevanter Informationen und die Vermittlung von Sachkenntnissen erforderlich, damit die Jugendlichen auch adäquat agieren können.

Umsetzung

(5) Damit Jugendbeteiligung langfristig erfolgreich sein kann, sind nachhaltige und tatsächlich jugendgerechte Ansätze vonnöten. Entsprechende Projekte und Maßnahmen sind in bestehende Jugendstrukturen und in eine kontinuierliche Jugendarbeit zu integrieren. Hierfür sind die notwendigen Mittel für die Mittler und Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen.

(6) Jugendbeteiligung darf dabei nicht nur auf wenige ausgewählte Jugendliche beschränkt bleiben. Es muss gelingen, Beteiligungsformen für alle Jugendlichen zu entwickeln, beziehungsweise erfolgreiche Projekte und Maßnahmen in die Breite zu bringen. Hierbei ist ein Bottom-up Ansatz zu verfolgen. In diesem Kontext ist auch eine bessere Verknüpfung von schulischer und außerschulischer Jugend- und Bildungsarbeit erforderlich.